

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erhältlich
in allen Verlagen.
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen weltl. Postanstalten
und Buchh. im In- u. Ausl.-
verkehr jährlich M. 1.35.
einschließlich Postgebühren M. 1.50.
Kontokorrent 30 Pf.
Calw Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßkirch,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pf.
Anzeiger 10 Pf., die Klein-
spaltige Germanzeile.
Reklamen 15 Pf. die
Folienzeile.
Bei Wiederholungen halber
Preis.
Fremdenliste
und Adressenliste.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 120 Freitag, den 24. Mai 1912. 27. Jahrgang

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters Wildbad.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 24. Mai, 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen).

1. Adlon-Marsch	Heinecke
2. Ouverture „Der erste Glückstag“	Auber
3. Clubgeister, Walzer	Zichrer
4. Ich bin eine anständige Frau.	Lehar
5. Da geh' ich zu Maxim.	Lehar
6. Potpourri aus „Donnerwetter tadello“	Linke
7. Jape Calotte, Polka	Kersten

5—6 Uhr (Kurplatz).

1. Jubelfest-Marsch.	Strauss
2. Konzert-Ouverture	Becker
3. Tanzprioritäten, Walzer	Strauss
4. Fivale des 2. Acts aus „Lohengrin“	Wagner
5. Fant. aus „Faust“	Gounod

Samstag, den 25. Mai, 11—12 Uhr (Trinkhalle).

1. a. Choral: „Wer nur den lieben Gott lässt walten.“	
b. Sächsische National-Hymne.	
2. Ouverture „Yolva“	Reissiger
3. Juristenballtänze, Walzer	Strauss
4. Sechs altniederländ. Volkslieder.	Valerius
5. Erinnerung an „Tannhäuser“	Wagner
6. Die Libelle, Mazurka	Strauss

nachmittags 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Marsch der finnland. Reiterei.	Herold
2. Ouverture „Zampa“	Lehar
3. Gold und Silber, Walzer	Meyerbeer
4. Gaden-Arie aus „Robert der Teufel“	Offenbach
5. Scenen aus „Hoffmanns Erzählungen“	Sänger
6. Marien-Gavotte	

Abends 8 1/2—10 Uhr im Kgl. Kur-Saal.
Operettenmusik-Abend

Sonntag, den 26. Mai, 11—12 Uhr (Trinkhalle.)

1. Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist.	
2. Ouv. „Faniska“	Cherubini
3. Liebeslieder, Walzer	Sekat
4. Ave Maria.	Schubert
5. Melodien aus „Zampa“	Herold
6. Kuschhändchen Blüette.	Jessel

Modewarenhaus Emil Büg Pforzheim

Meine Filiale in **WILDBAD** ist neu eröffnet
König Karlstrasse, Villa De Ponte

Zur Eröffnung sehr günstige Angebote für P f i n g s t e n

Damen- u. Kinder-Hüte
vom einfachsten bis feinsten Genre wegen vor-
geschrittener Saison mit **20 Proz. Rabatt.**

**Handschuhe
Strümpfe
und Söckchen**
für Damen und Kinder in den neuesten Geweben
und Farbenstellungen von **75 Pf. — 12. — Mt.**

Damen-Blusen
in **Batist, Voile und Seide**, nur Neuheiten
kommender Saison von **Mt. 3.90 bis 48.—**

Herren-Hemden
Kragen und Kravatten
in den apartesten Formen und Dessins in bekannt
großer Auswahl und billigen Preisen.

Emil Büg Grösstes Spezialgeschäft für Modewaren in Pforzheim

Fahrräder
sowie alle Zubehörteile liefert billigst
Wilhelm Bohnenberger.

ff. Boden-Oel in divers. Preislagen empfiehlt **R. Treiber.**

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarb. lief. B. Hofmann's Druckerei

Nüchtern, zuverlässiger, energ.
Mann
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse
von langjähriger Tätigkeit Stellung
als Hausmeister, Portier, Raffin-
bote, Vereinsdiener oder ähnlichen
Posten. Gest. Off. unt. **N. B. 37**
an die Exped. d. Bl. [51]

Fussball-
Verein
Wildbad.
Heute Freitag, den 24. Mai,
abends 8 Uhr

Ausschüttung
im Gasthaus zur Eintracht. Voll-
ständiges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.
Freundliche 4 bis 6 Zimmer-
Wohnung
gesucht zum 1. September, notfalls
1. Oktober. Angebote mit Preis-
angabe unter **N. C. 24** an die
Expedition d. Bl. [50]

Zimmermädchen
sowie ein
Haus- und Küchenmädchen
werden gesucht.
Hotel Drebingen.



**Rüdenfutter und
Hundetuchen**
empfiehlt
**Hans Grundner,
Drogerie.**

Emailschilder
in allen Größen u. Preislagen
liefert billigst
**W. Bohnenberger,
Schlossermeister.**

Deutsches Reich.

Reichstagsende mit Bliß und Donner.

Der Reichstag hat gestern in einer langen Sitzung die Statberatung beendet und sich bis zum 26. November vertagt. Vorher kam es aber noch zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten Ledebour und Südekum einerseits und dem Reichsparteiler Schulz und dem Reichskanzler andererseits. Die Sozialdemokraten hatten gestern die Rednertribüne mit Beschlag belegt, denn Ledebour, Südekum, Scheidemann und Emmel bestritten in der Hauptsache die Reden des Tages. Ledebour kam auf die Kaiserrede in Straßburg zu sprechen und verteidigte sich zu folgendem Vergleich: „Würde in England ein Monarch derartige Neuzeremonien tun, so würde man entweder den Thron in Scherben schlagen oder den Träger der Krone in Balmoral, oder in einem stillen Schloße — etwa am Starnberger See — unterbringen“. Die Worte riefen auf der rechten Seite große Aufregung hervor. Der Präsident erteilte dem Redner einen Ordnungsruf. Nur kam ein Duell Ledebour-Schulz und dann erhob sich der Reichskanzler. In wenigen, erregt vorgelesenen Worten verwahrte er sich dagegen, daß es ihm schwer gefallen sei, für seinen Kaiser einzutreten. Herr Ledebour habe wieder als Ideal ein sozialistisches Regiment aufgestellt, von dem das deutsche Volk nichts wissen wolle. Er halte fest an seinem Kaiser und seinen verfassungsmäßigen Institutionen. Und dann fuhr der Kanzler mit erhobener Stimme fort: „Das deutsche Volk wird Ihnen — der Tag wird noch kommen — die Antwort geben auf die Angriffe auf Kaiser und Reich.“ Brausende Zustimmung von der rechten Seite. Nun schied die Sozialdemokraten den Dr. Südekum vor. In außerordentlich geschickter Weise erspähte der sozialistische Diplomat die wunde Stelle in der Kanzlerrede. Er wies sehr nachdrücklich darauf hin, daß es ja seinen Freunden gar nicht eingefallen sei, gegen die Verfassung Angriffe zu richten, sondern im Gegenteil hätten sie solche Angriffe auf die Verfassung abgewehrt und damit das getan, was des Kanzlers Pflicht gewesen wäre. Dr. Südekum betonte, daß in der Frage des persönlichen Regiments zweifellos nicht die Mehrheit des deutschen Volkes hinter dem Kaiser stehe. Herr v. Bethmann-Hollweg erwiderte, er nehme für sich und den Kaiser in Anspruch, daß sie für die Aufrechterhaltung der Verfassung seien. Die Sozialdemokraten aber zielten auf den Umsturz ab. Nun kam Scheidemann und erklärte, daß die sozialdemokratische Partei seit ihrem Bestehen jede Gewalt abgelehnt habe. Mit seiner Rede schloß die Generaldebatte und es wurde dann in die Einzelberatung eingetreten. Den Schluß bildeten Dankesbezeugungen an den Präsidenten und vom Reichskanzler an das Haus für die Annahme der Wehrvorlagen. Dann wurde der Reichstag, der in kurzer Zeit viel Aufregung erlebt, aber auch tüchtige Arbeit geleistet hat, mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Bayer Reichstagspräsident?

Die Abreise des Präsidenten v. Bayern nach Berlin wird von einigen Blättern in Zusammenhang gebracht mit der Absicht des Präsidenten Kämpf, sein beauftragtes Mandat niederzulegen. Man spricht davon, daß Bayer an Stelle Kämpfs als Reichstagspräsident gewählt werden soll. Diese Annahme ist möglich, da bei einer Mandatsniederlegung des Herrn Kämpf eine Präsidentenwahl notwendig wird, auch dann wenn Dr. Kämpf sich wieder zur Wahl stellt und gewählt wird. Durch die Mandatsniederlegung scheidet er aus dem Reichstag und damit aus dem Präsidium aus. Da aber die Präsidentenwahl erst im November stattfinden kann, so ist kaum anzunehmen, daß die Reise Bayerns durch diese Frage jetzt notwendig geworden wäre. Daß die Bezeugung des Präsidentenstuhls durch Bayer eine glückliche wäre, ist zweifellos.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

42

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Soß nur, Mutter,“ antwortete Florian ruhig; „ich weiß, wie lieb du mich hast, und helfen kann mir jetzt keiner auf Erden und ich muß sehen, wie ich mit mir selber fertig werd.“ Wie es nun alles werden wird und wie ich mit mein Leben einrichte, das weiß ich jetzt freilich net, und wie ich das Leben ertragen soll, die Eva, die ich lieb hab' und die ich immer sehen muß, als Schwester grüßen und es die Leute net einmal merken lassen dürfen, daß sie meine Schwester ist, das weiß ich erst recht net. Komm, Mutter, laß mich los, jetzt muß ich fort, denn hier in der Stube erstick' ich! Ich muß mit ihr sprechen, ich muß. Ach, was wird sie angeben zu der Notizhaft, die ich ihr zu bringen hab', die Krone!“

„Bleib' heut' daheim, Flori!“ bat die Mutter noch einmal; „sag's ihr morgen! Naub' ihr net die Nacht, dem armen Ding, sondern laß sie erst noch einmal ruhig schlafen. Ich ängstig' mich auch so um dich, wenn ich dich mit dem Herzen in der Nacht draußen weiß.“

„Ach du denkst wohl gar, Mutter, ich tu mir was an?“ Nein, Mutter, da brauchst keine Angst zu haben. So satt ich im Augenblick das Leben hab', so eine Nichtsnutzigkeit begeh' ich net. Aber dir zulieb' will ich bleiben. — du sollst keinen Kummer und keine Sorgen meinetwegen, dazu hab' ich meine Mutter zu lieb. Ich geh' hinauf und du kannst dich ruhig schlafen legen, ich lauf' dir net fort. Ich versprech' dir's. Vielleicht schickt mir der liebe Gott in der Nacht eine Erleuchtung, wie ich mich mit der Eva und mit mir selbst auseinander finden soll, daß wir net alle beide verzagen und ganz vergehen in Traurigkeit. Komm, Mutter, hast lang keinen Ruh' gekriegt von deinem Jungen — da hast einen! Gute Nacht!“

Damit ging er zur Tür hinaus und sie hörte ihn mit schweren Schritten die Treppe hinaufsteigen. Nun war sie mit ihrer Angst und Verzweiflung allein. Wirt gingen ihr die Gedanken durch den Kopf, während sie

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser hat dem Reichskanzler das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, dem Kriegsminister den Schwarzen Adlerorden und dem Staatssekretär des Reichsschatzamt's den Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Die Neuwahl in Hagenow-Grevesmühlen.

Pauli, Tischlermeister in Potsdam und konservativer Reichstagsabgeordneter, der lange Jahre hindurch den Wahlkreis Potsdam-Osthavelland vertrat und bei der letzten Wahl den mecklenburgischen Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen vom Freisinn eroberte, muß sich einer Neuwahl unterziehen, nachdem der Reichstag seine Wahl für ungültig erklärte. Hagenow-Grevesmühlen war in dem verflochtenen Reichstag durch den freisinnigen Grafen Bohmer vertreten, der jedoch auf eine Wiederaufstellung verzichtet hatte. Bei der letzten Wahl standen sich drei Kandidaten gegenüber: Pauli (kons.), Sirkovich (fortschrittl. Volksp.) und Kober (soz.). In der Hauptwahl erhielten Pauli 7063, Sirkovich 6140 und Kober 6151 Stimmen. Dem Fortschrittler fehlten also nur 12 Stimmen daran, um statt des Sozialdemokraten in die Stichwahl zu kommen. Die Wahlprüfung hat jetzt ergeben, daß dem Sozialdemokraten eine Anzahl von Stimmen angerechnet wurden, die die Wahlprüfungskommission als ungültig erachtete. Und da dadurch die Stimmenzahl des Sozialdemokraten unter die des Fortschrittlers sank, hätte dieser in die Stichwahl mit Pauli kommen müssen. Es wäre dann der Fortschrittler sicher gewählt worden, da er der Unterstützung durch die Sozialdemokratie auf Grund des Bekanntheit zwischen den beiden Parteien abgeklaffenen Stichwahlabkommens sicher gewesen wäre. So siegte Pauli mit 9865 Stimmen, während sein sozialdemokratischer Gegner nur 8755 Stimmen erhielt.

Graf v. d. Osten-Sacken.

Berlin, 22. Mai. Wie die hiesige russische Botschaft mitteilt, ist der Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken heute nacht 2 Uhr in Monte Carlo gestorben. — Reichskanzler A. Bethmann-Hollweg und Unterstaatssekretär Zimmermann in Vertretung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter stellten heute dem russischen Geschäftsträger einen Besuch ab, um ihm namens der deutschen Regierung ihr tiefstes Beileid aus Anlaß des Ablebens des russischen Botschafters auszusprechen. Graf von der Osten-Sacken hat ein Alter von 81 Jahren erreicht. Den Grafentitel erhielt er seinerzeit als Anerkennung seiner Tapferkeit bei der Belagerung von Sebastopol. Im Jahr 1870 wurde er zum Ministerpräsidenten in Darmstadt ernannt; i. J. 1881 wurde er bevollmächtigter Minister am bayrischen, härttembergischen und preussischen Hof. Im Mai 1895 wurde er an Stelle Schmalows zum russischen Botschafter am Berliner Hof ernannt.

Telephonische Verbindung London-Berlin.

London, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte gelegentlich der Beratungen des Postetats Generalpostmeister Samuel, daß Schritte getan würden, um die telephonische Verbindung auf die Schweiz, Holland und Teile von Deutschland auszuweiten. Er hoffe, daß man in nicht ferner Zeit deutlich mit Berlin verhandeln könne. Samuel erwähnte ferner, daß ein neues Kabel zwischen England und Deutschland gelegt werden sollte, das den telegraphischen Dienst mit dem Festland verbessern würde.

Eine Anzeige gegen die Jesuitenmission.

Wie kürzlich gemeldet wurde, haben die Jesuiten vor einigen Wochen in Trifflingen-Hohenzollern eine Mission abgehalten. Der Ultramontane „Zoller“ teilt nun mit, daß im Sinne der Anregung des Gehinger liberalen

ihre Anteil an Sozialisten barg, das noch feucht war von ihres Kindes Tränen. „Was soll ich tun?“ frug sie sich tausendmal ratlos; „wen soll ich unglücklich machen? den Flori allein, der sich vielleicht doch wieder trühet, oder mich selbst und vielleicht uns alle? Was hat die Eva davon, wenn ich das letztere tu? Ach, hätt' ich's dem Vetter doch gleich gehalten damals nach der Konfirmation, wo ich's mir zehmal vorgenommen hab': jetzt offenbar's ihm, es ist die rechte Stunde, mag daraus werden, was will! Warum hab' ich's nur damals net über mich vermocht und mein unglückseliges Geheimnis weiter mit mir herumgetragen — nun wär' längst alles überstanden, was ich nun noch vor mir hab'! Nein,“ jagte sie schließlich fast laut, „es darf net ans Tageslicht kommen, schon um der Zukunft des Flori willen. Er ist noch jung und ein junger Baum bewächst's schnell, wenn ihm eine Wunde geschlagen wird. Ich will alles tun, um ihn zu trösten und aufzurichten, so schwer ich selber zu tragen hab' an meinem Teil.“

Mit solchen Gedanken ging sie hinauf in ihre Kammer, wo sie noch lange wach lag und lauschte, ob sich auch nichts im Hause regte; denn sie hatte immer noch Angst, Flori könnte doch noch zu Eva gehen. Endlich schlief sie ein. Als sie erwachte, sah sie bereits der Morgen durch's Fenster.

Fünftes Kapitel.

Als am folgenden Abend die Mühle abgestellt war und Florian sich ansah, seinen schweren Gang zu Eva anzutreten, kam im letzten Augenblick noch eine geschäftlich: Abhaltung dazwischen, die ihn eine volle Stunde lang aufhielt.

Eva wurde die Zeit lang. Schon eine geraume Weile wartete sie oben am Berge, auf dem Stoc einer am Wege gestülten alten Tanne sitzend und schmerzhaft nach dem Geliebten ausschauend. Es war eine wunderschöne, warme und mondelle Märznacht, wie man sie selten erlebt. „Wau! Wau! Wau!“ bellten die Füchse im Tännich und schrillend lag die Ente im hellen Mondschein über die Leide. Das Rauschen des Wassers drang deutlich aus der Tiefe zu ihr herauf, und auch Schritte glaubte sie öfter auf dem Talwege zu vernehmen. Aber es mußte

blottes das Oberamt Haigerloch das Weitere bezüglich der dort die Jesuiten in Trifflingen abgehaltenen Mission veranlaßt sein.

Berlin, 23. Mai. Der Oberstaatsanwalt erklärt die Meldung der Blätter, daß wegen des Plakats des Propagandaausschusses von Groß-Berlin gegen den Vorsitzenden Staatssekretär a. D. Wermuth eine Strafverfolgung eingeleitet sei, für unrichtig. Das Plakat ist nicht beanstandet.

Ausland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 23. Mai. Die Ausweisung der Italiener ist gestern der deutschen Botschaft bekannt gegeben worden. Der gestrige Ministerrat hat beschlossen, nur denjenigen die ottomanische Staatsangehörigkeit auf ihre Bitte zu bewahren, die hier Familie haben.

Konstantinopel, 22. Mai. Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht jetzt nach einem Konstantinopeler Telegramm, eine längere Darstellung der Uebergabe der Garnison von Rhodos. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß die italienischen Truppen den türkischen Truppen um das Besondere überlegen waren und 24 Feld- und Gebirgsgeschütze hatten, während die Türken nur zwei Gebirgsgeschütze besaßen. Major Abdullah erkannte, daß ein Widerstand unmöglich sei, und nahm den Vorschlag an Uebergabe unter der Bedingung an, daß der Garnison militärische Ehren erwiesen würden und die Offiziere ihre Säbel behielten. Die türkischen Truppen waren nur ein Bataillon stark, das aus 50 aktiven Soldaten, 24 Reservisten und 66 Gendarmen bestand. Die Zahl der Gefangenen, die sich den Italienern ergaben, übersteigt nicht 700. Die Uebergabe fand statt, nachdem die Zahl der Gefangenen 30 Prozent des Gesamtbefandes erreicht hatte. „Ein so weitgehender Widerstand“, so sagt der Bericht, „ist in der Kriegsgeschichte selten. Ein solcher Kampf macht der ottomanischen Armee Ehre. Gestrichene Umstände haben einen Kleinrieg unmöglich gemacht.“

Konstantinopel, 22. Mai. Sämtliche hier befindlichen Dampfer haben die Dardanellen passiert. Heute beginnt die Durchfahrt der jenseits der Dardanellen befindlichen Dampfer.

Ein englischer Minister in Deutschland.

London, 22. Mai. Die „Evening News“ meldet, daß Lord Salisbury gestern abend zu neuem Besuch nach Berlin abgereist ist. Von offizieller Seite wurde erklärt, der Besuch sei völlig privat und informeller Natur. Der Kriegsminister werde inognito reisen und 10 bis 12 Tage in Deutschland verweilen; er werde in einem Hotel in Berlin wohnen. Das Blatt fügt hinzu, wie bei dem letzten Besuch im Februar d. J. werde die angeblich private Vorgabe für die Reise später wieder fallen gelassen werden. Die Meldung des englischen Blattes mit der daran geknüpften Vermutung ist, wie der „Berl. Volksblatt“ an unrichtiger Stelle hört, unzutreffend. Wahrscheinlich dagesen, daß Lord Salisbury die Absicht hat, sich in der Schwarzwaldbahn zu bewegen, wo er bereits des öfteren schon seinen Frühjahrsurlaub verbracht hatte.

Brügelzonen im ungarischen Parlament.

Budapest, 22. Mai. Nun hat auch das ungarische Abgeordnetenhause den ersten wirklichen physischen Zusammenstoß gehabt. Die schon seit Lagen angehäufte Erbitterung der Opposition führte heute im Sitzungssaale zu wüsten Brügelzonen, wie sie sich im ungarischen Parlament noch niemals zugetragen haben. Nach 2 Uhr wurde die geschlossene Sitzung aus öffentlich erklärt und trotz des tobenden Lärms der ganzen Opposition vom Vizepräsidenten Beothy die Wahl des Präsidenten angeordnet. In dem Moment, als der Abgeordnete Almasy zur Urne schritt, um seinen Stimmzettel abzugeben, führte der Abgeordnete Julius Kovacs von der Justizpartei in die Mitte des Saales vor die Urne und warf diese zu Boden. Die Szenen, die nun folgten, spotteten jeder Beschreibung. Alle Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen auf und rannten gegen die Mitte des Saales, wo etwa zwanzig Mitglieder der Majorität Kovacs umringten und ihn jagten. Gleichzeitig drängte sich ein Anzuel oppositioneller Abgeordneter vor. Man sah die Abgeordneten wild aufeinander einschlagen, man sah und hörte die Ohrfeigen

doch ein Irrtum gewesen sein, denn niemand ließ sich bliden. Wie silberner Samt lag die Talwiese zu ihren Füßen, hell vom Mondlicht überflutet — sie hätte ihn ja müssen kommen sehen, wenn er, wie immer, den Talweg entlang gekommen wäre. Ein leiser Windhauch rührte durch die hohen Tannenwipfel zur Lyren und ließ sie sanft aufräuseln, die silbrig funkelnden Zweige, daß es ähnlich klang, wie „eintönige Rauschen des Nadelwäldchens, dem sie abends so gern von der Höhe herab lauschte.“

„Nunmehr kommt er nimmer,“ dachte sie, langsam und voller Sorgen den Berg hinaufsteigend; „da muß irgendwas vorgefallen sein, denn er hat immer Wort gehalten.“ Die Mutter war doch allein daheim, und Flori hatte mit ihr reden wollen. Er war gestern so guter Zuversicht gewesen — sollte sie ihm doch schlechten Bescheid gegeben haben? Die Angst schnürte ihr ordentlich das Herz zusammen. Sie gedachte ihrer geringen und nicht einwandfreien Herkunft, an der die Mutter möglicherweise Anstoß nahm. Ihren Vater hatte sie nie gekannt; der sollte in der Fremde gestorben sein, wie die Leute erzählten — einige sagten sogar, in Amerika. Die Mutter war immer so sonderbar und wich beinahe unwirsch aus, wenn sie danach frug; aber er hatte die Mutter heiraten wollen und hätte es auch getan, wenn sie nicht gestorben wäre. Soviel hatte ihr die Mutter gesagt. Wer und was ihr Vater gewesen und ob es wahr sei, was ihr die Leute im Dorfe gelegentlich darüber geredet hatten, das zu jagen, ließ sich die Mutter durch keine Bitten erreichen. Was konnte sie dafür, daß sie keine Eltern hatte und nicht so reich war, wie die Bauernkinder im Dorfe? War sie nicht immer brav und ordentlich gewesen? Hatte sie nicht immer auf ihre Ehre und ihren guten Ruf gehalten, ebenso wie Flori? Der war auch nicht wie andere Burschen und kannte keinen unredlichen Gedanken. O, wie sie ihn liebte! Nein, ihn konnte, ihn durfte sie nicht verlieren! Ein Mißgeschick durch ihre ganze Seele gehen, wenn sie ihn lassen sollte, ein Miß, den nichts wieder heilen könnte.

(Fortsetzung folgt.)



und Pässe, man sah Kovacs zu Boden stürzen und die Herren Gesandten folgten auf ihm herunter. Der Vorsitzende hatte die Sitzung suspendiert. Die Rau-jerei in der Mitte des Saales dauerte einige Minuten, worauf auf Intervention besonnener Elemente die Kämpfenden beruhigt wurden. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde die Abstimmung fortgesetzt und nahm nun einen normalen Verlauf. Die gesamte Opposition abstimmte sich von der Stimmgabe, welche um 3 Uhr beendet war. Sämtliche 110 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Grafen Tissa, der damit zum Präsidenten gewählt ist.

Veranbarung eines Deutschen in Marokko.

Ein deutscher Journalist namens Carl Müller, der sich in einem kleinen Segelboot auf der Fahrt nach Deutschland befand, wurde, wie ein Reuter-Telegramm aus Ceuta meldet, durch unglückliches Wetter gezwungen, in der Bucht von Almansa anzulegen. Dort wurde er von Matrosen seines Bootes, einschließlich des Bootes, seiner Kleidung und des Geldes beraubt. Die Matrosen brachten ihn zum Gouverneur von Ceuta, der die sofortige Zurückgabe seines Eigentums befohlen. Dies wurde versprochen, und inzwischen ordnete der Gouverneur an, daß Müller mit den notwendigen Lebensmitteln versorgt werde.

Verhaftung eines Münchener Rechtsanwalts in Algerien.

Nach einer Pariser Blättermeldung aus Oran wurde in Oran ein Abbe der daselbst vor kurzem eingetroffene Münchener Rechtsanwalt Adolf Weinberger wegen Tragens verbotener Waffen und Aufreizung zur Desertion verhaftet. Weinberger hatte den Plan gefaßt, seinem Bruder, der in die Fremdenlegation eingetreten war, zur Flucht zu verhelfen. In dem Augenblick, wo die beiden mit der Eisenbahn nach Oran abreisen wollten, wurden sie verhaftet.

Montevideo, 21. Mai. Der Entdecker des Südpols, Amundsen, ist hier eingetroffen. Er wurde bei seiner Landung im Namen des Präsidenten von einem Mitglied der Regierung begrüßt und von zahlreichen Beamten und der Volkswenge gefeiert.

Württemberg.

Dienstaufsichten.

Vonamt: Amtsrichter Klöck von Ulm, Distriktsrichter des Kreisgerichts Stuttgart, zum Landrichter in Rottweil. Beauftragt den Amtsrichter Dr. Kirchgörsch von Hiberach mit seinem Einverständnis an das Amtsgericht Ulm.

Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat am 18. d. Mts. eine erledigte Postassistentenstelle in Taillfingen im Saalungen, dem durch Entschleunigung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, vom 14. d. Mts. auf Wunsch von seiner Stelle entlassenen Postverwalter Gahn in Oberlonthem übertragen.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 22. Mai. Vizepräsident Dr. v. Riene eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Am Regierungstisch ist Kultminister v. Fleischhauer erschienen. Im Einlaß befindet sich eine Rede betr. Wenderung der Nr. 84 des Sporttariffs Wirtschafts- (Sport) und ein fgl. Dekret betr. die Anordnung einer Neuwahl im Bezirk Schorndorf.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer (Lehrergesetz), mit den dazu vorliegenden Anträgen des Volksschulenausschusses.

Berichterstatter ist Köhner (Sp.): Er verbreitet sich zunächst über die Verhandlungen des Volksschulenausschusses zu dem grundsätzlichen Artikel 1, wonach auf die Volksschullehrer und -lehrerinnen die Bestimmungen des Beamtengesetzes entsprechende Anwendung finden, soweit nicht in dem vorliegenden Gesetz abweichendes bestimmt ist. Die ständigen Lehrer sind auf Lebenszeit, die unständigen auf jederzeitigen Widerruf angestellt. Der Berichterstatter Köhner hat im Anschluß eine Einzelfassung beantragt, wonach die unständigen Lehrer, wenn diese die zweite Dienstjahrsprüfung bestanden haben, auf vierteljährliche Kündigung angesetzt werden. Dieser Antrag wurde jedoch mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Abg. Hübel (D. F.) kritisiert das Vorgehen des Berichterstatters, der seinen Bericht zum größten Teil wiederholen habe, was die Verhandlungen verlängere. Seine Partei ist bereit, die berechtigten Wünsche der Lehrer zu erfüllen, lehnt aber ab, Sonderrechte für die Lehrer zu schaffen. Seine Freunde würden d. s. Art. 1 des Gesetzes zustimmen, lehnen es aber ab, die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Lehrer durch das vorliegende Gesetz neu zu regeln, dies müsse im Zusammenhang mit anderen Beamtensystemen geschehen. Durch das Gesetz sollten nur die Rechtsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen geregelt werden, daran werde seine Partei mitarbeiten.

Abg. v. Gauß (Sp.): versichert ebenfalls, daß seine Partei für die Rechte der Lehrer eintrete, lehnt aber einige Anregungen des Berichterstatters ab, wodurch Anzuträglichkeiten und Unzulänglichkeiten entstehen würden dadurch, daß gewisse Vorzüge nicht geschaffen würden.

Reber (Z.): Wir stellen uns ebenfalls auf den Boden des Entwurfs und treten dem Art. 1 in der Fassung des Entwurfs bei.

Dr. Wolff (Sp.): Auch wir stimmen dem Entwurf zu, sind aber der Meinung, daß Gehaltsfragen im Rahmen des vorliegenden Entwurfs nicht geregelt werden können. Trotz der Umgestaltung der Lehrer unter das Beamtengesetz werden die Lehrer aber wegen des besonderen Verhältnisses, in dem sie in der Gemeinde leben und stets stehen werden, Staatsbeamte im eigenen Sinne nie sein können. Aus den Besonderheiten des Berufs rechtfertigen sich auch gewisse besondere Bestimmungen, wie die Ordnungsträge und die Strafverfolgung ohne Gehaltsverlust.

Dr. Hermann (Sp.): In der vierteljährigen Kündigung der unständigen Lehrer mit der zweiten Dienstprüfung stehe er auf dem Standpunkt des Berichterstatters. Einen Antrag wolle er, daß bei der Ausübung eines solchen nicht stellen.

Kultminister v. Fleischhauer: verteidigt den Entwurf, behauptet, daß die Ordensauszeichnungen von Lehrern beim vorigen Jahreskongress des Königs von dem Berichterstatter kritisiert worden seien und legt Berührung dagegen ein, daß überdies Gnadenakte zum Gegenstand von Besprechungen im Hause gemacht werden. Die betr. Lehrer seien durch die Gnadenakte erfreut gewesen. Bezüglich der weiteren Ausführungen des Berichterstatters in Bezug auf den Entwurf lege er auf dem Standpunkt, daß man sich nach Inkrafttreten des Gesetzes in Verbindung des Lehrerbildungsgesetzes sehr wohl sehen lassen und daß man dadurch die Rechtslage als geklärt betrachten könne. Es könne gar keine Rede davon sein, die unständigen Lehrer auf vierteljährliche Kündigung anzusetzen, so auch für die anderen Beamtensystemen eine solche Bestimmung nicht gebe. Es sei falsch, wenn der Berichterstatter meine, daß 3/4 unständige Amtsrichter auf vierteljährliche Kündigung angesetzt seien. Diese seien auf jederzeitigen Widerruf angesetzt. Die automatische Kündigung nach 7 Jahren sei nicht annehmbar, da nach dem Volksschulgesetz die Gemeinden nicht gestungen werden könnten, unständige Stellen in ständige zu verwandeln und da, wolle man trotzdem die automatische

Kündigung nicht annehmbar, da nach dem Volksschulgesetz die Gemeinden nicht gestungen werden könnten, unständige Stellen in ständige zu verwandeln und da, wolle man trotzdem die automatische

Berichterstatter Köhner (Sp.): Die staatsrechtliche Verantwortung für die Auszeichnung von Lehrern trage der Minister. Es frage sich aber nur, ob dabei richtig abgemessen und auf die soziale Stellung der Lehrer Rücksicht genommen worden sei. Im übrigen verteidigte der Redner seinen Standpunkt.

Nach kurzen Bemerkungen des Kultministers v. Fleischhauer weist Abg. Dr. Späth-Hiberach (Z.) darauf hin, daß die unständigen Lehrer neben ihrem Tagelohn auch noch freie Wohnungen haben und bekämpfen die weiteren Ausführungen des Berichterstatters betr. die Ständigmachung von Lehrerinnen. Man brauche nur den Art. 8 des Entwurfs zu streichen, um eine schnellere Ständigmachung der Lehrerinnen zu erreichen. Was aber die Lehrer draußen im Lande dazu sagen würden, darüber wolle er nichts sagen.

Nach weiteren Bemerkungen des Berichterstatters wird der Art. 1 in der Fassung des Entwurfs nach dem Antrag des Ausschusses angenommen, ebenso nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters Abg. Köhner ohne Debatte der Art. 2.

Zu Artikel 3, Dienstverhältnisse und Verhältnisse betr., wird im Entwurf bestimmt, daß bei Festsetzung des Ruhegehalts der Betrag der Gehalts der freien Wohnung oder der Mietzinsentschädigung bei Lehrern mit 375 Mark, bei Lehrerinnen mit 225 Mark in Aussicht zu bringen ist.

Dieses haben die Abgeordneten v. Gauß und Gen. (Sp.) den vom Abgeordneten Köhner schon in der Kommission gestellten, dort aber mit 7 gegen 4 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnten Antrag eingebracht, den Wohnungsgenuß der Lehrer im 1/3fachen Betrag des Wohnungsgeldes der 3. Gehaltsabteilung der 2. Ortschaften in Anrechnung zu bringen.

Abg. Gauß (Sp.) führt zur Begründung des Antrags aus, daß der hier vorgeschlagene Modus der Berechnung auch bei den Beamten jetzt allgemeine Anwendung finde. Die Wohnungsgeldpreise haben meist einen wesentlich höheren Wert als den hier vorgeschlagenen, namentlich wenn die Wohnungen den Anforderungen der neuen Ministerialbestimmung entsprechen. Man könne es den Lehrern auch nicht übelnehmen, wenn sie es schmerzhaft empfinden, daß sie dauernd in Abtheilung 2 gehalten werden sollen, in welcher neben Beamten des mittleren Dienstes auch solche des niederen Dienstes eingereiht seien. Der Wunsch der Lehrer, in diesem, wenn auch untergeordneten Punkte den Post- und Eisenbahnsekretären gleichgestellt zu werden, erscheine gerechtfertigt.

Kultminister v. Fleischhauer: Der vorliegende Antrag sei ihm erst bei Beginn der Sitzung in die Hände gekommen und es sei ihm deshalb nicht möglich gewesen, eine Besprechung des Staatsministeriums herbeizuführen oder auch nur mit seinen Ministerkollegen Rührung zu nehmen, denn es sei außer Zweifel, daß der vorliegende Antrag weitgehende Konsequenzen für alle Departements haben müsse. Was der Vordrucker ausgeführt habe, treffe zweifellos zu, aber das dürfe nicht für das ganze Land maßgebend sein. Durch den Antrag werde die ganze Gehaltsordnung durchgehört und es begäme auf sie ein neuer Sturz. Die Volksschullehrer hätten im vorigen Jahr eine Aufbesserung erhalten, die höher gewesen sei als die anderer Beamtensystemen und auch höher als frühere Aufbesserungen. Gegen den Antrag, die Volksschullehrer in die 3. Gehaltsabteilung einzureihen, müsse er sich wehren, denn er sei ungerathen. In dieser Abtheilung ließen Oberprokuratoren, Präzeptoren etc. an höheren Schulen, während die Elementarlehrer an diesen Schulen in der 2. Abtheilung liefen. Man könne doch nicht die Volksschullehrer in die 3. Abtheilung einfügen und die Elementarlehrer in die 2. Abtheilung belassen. Er bitte, den volksparteilichen Antrag abzulehnen.

Abg. Hermann (Sp.) sagt, der Minister habe gegen den Antrag schweres Gewicht aufgebracht. Die Begehren seien aber nicht richtig. Seine Partei stimme dem Antrag zu. Die Bestimmungen des Antrags müßten sich auch auf die Lehrerinnen erstrecken. Um 1 Uhr wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen vorm. 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Erste Kammer.

Stuttgart, 22. Mai. Die Erste Kammer erledigte heute zunächst einige Eingaben, darunter auch die Eingabe der beteiligten Gemeinden zur Landeswasserversorgung. Die Debatte hierüber war nicht von Bedeutung. Freiherr von Salsberg warnte vor einer Ueberschätzung des Langenauerprojektes, eine wirkliche Landeswasserversorgung würde nur durch das Bodenseeprojekt geschaffen. Da die anwesenden Minister des Innern und der Finanzen auf das Wort verzichteten, erklärte sich das Haus kurzer Hand mit der Ausführung des Langenauerprojektes nach den Beschlüssen des anderen Hauses einverstanden und die Eingabe dadurch als erledigt. Den drei Nachtragsanträgen für Arbeiterwohnungen, die Neuerrichtung der Lehrerseminare in Heilbronn und Rottweil und die Neuordnung des Eichweizens stimmte die Kammer ohne Debatte einstimmig zu. Abgelehnt wurden dagegen folgende Beschlüsse des anderen Hauses: 1) das Ministerium des Innern zu ersuchen, die Verfügung über die Eichgebühren vom 19. April 1912 dahin abzuändern, daß die Nachreichgebühren für Prüfung und Stempelung von Hässern auf die Hälfte der Neueichgebühren festgesetzt werden. 2) die Staatsregierung zu ersuchen, den anläßlich der Neuordnung des Eichweizens entlassenen Eichmeistern in Fällen, wo besondere Härten vorliegen, eine angemessene Entschädigung zu gewähren. Die übrigen Beschlüsse der Zweiten Kammer zum Eichgesetz fanden Zustimmung.

Zum Streit in der sozialdemokratischen Partei.

Böppingen, 22. Mai. Der Kreisanschuß der sozialdemokratischen Partei wendet sich heute in einem Aufruf an die Parteigenossen des Bezirks Böppingen gegen das geführte Plakat des Genossen Julius Brüdner und erklärt, daß der auf der Konferenz am letzten Sonntag gefaßte Beschluß wegen der Aufstellung der Kandidatur Rinkel anstelle der Kandidatur Dr. Lindemann ordnungsgemäß gefaßt wurde und deshalb zu recht besteht. Wer sich dem Beschlusse nicht füge, stelle sich von selbst außerhalb der Partei. Einem Antrag auf Urabstimmung könne der Kreisanschuß schon deshalb nicht entsprechen, weil er gar nicht das Recht habe, eine solche zu veranstalten.

Stuttgart, 22. Mai. (Kongresse). Zu dem vom 12. bis 15. Juni hier stattfindenden internationalen Kongress für Deimatichschut haben sich außer einer Reihe von Fürklichkeiten bereits die hervorragendsten Vertreter des Deimatichschutgedankens aus Deutschland und einer großen Zahl von fremden Ländern angewendet. — Der Delegiertentag der deutschen Goethebände wird über die Pfingstfeiertage hier abgehalten. Der Vormittag des Pfingstsonntags ist der Besichtigung der Stadt gewidmet. Abends besuchen die Teilnehmer die „Siegfried“-Aufführung im K. Hoftheater. Die Delegiertentag Verhandlungen beginnen am Pfingstmontag morgen im Olga-Bau, die öf-

fentlichen Verhandlungen werden nachmittags abgehalten. Abends folgt ein Essen auf der Silberburg. Am Pfingstdienstag vormittag wird eine Fahrt nach Marbach unternommen.

Mundelsheim, 22. Mai. Die in Stuttgart wohnende Witwe des kürzlich verstorbenen Kommerzienrats Dr. Sigm. Fischer, der seine Jugend hier als Pfarrsohn verlebte, hat dem Gemeinderat 300 M überwiesen, davon 100 M für die Armen, während die restlichen 200 M dem Fonds zur Erbauung eines Gemeindehauses (Kinderschule) zugewiesen wurden. (Da wird sich mit 200 M nicht viel anfangen lassen. Red.)

Markthausen, OA. Crailsheim, 22. Mai. Bei der Ortsvorsteherwahl, die unter rege Beteiligung der Wahlberechtigten vor sich ging, wurde Hermann Reintaler aus Crailsheim, zurzeit Stadtschultheißenassistent in Murrhardt, mit großer Mehrheit zum Ortsvorsteher gewählt.

Geislingen a. St., 22. Mai. Ueber die Erteilung von Arbeitsunterricht an den hies. Volksschulen besteht schon länger eine Meinungsverschiedenheit. Die kath. Ortschulräte wollen den Unterricht konfessionell getrennt haben, während die Stadtväter Simultanunterricht verlangen. In ihrer letzten Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien jekt den Beschluß gefaßt, daß die Ortschulräte unter allen Umständen Mittel und Wege zu suchen haben, um den Arbeitsunterricht zu vereinigen.

Nah und Fern.

Blitzschlag.

In Steinenberg ... Schorndorf schlug der Blitz in das Wohnhaus des Fahrenhalters Schmann, das sofort in Brand geriet und vollständig eingeäschert wurde.

Hagelschlag.

wird aus den Oberämtern Winnenden, Baihingen a. G. und Weinsberg gemeldet. Insbesondere in Winnenden wurde großer Schaden angerichtet.

Luftschiffahrt.

Ueber den oberrheinischen Flug.

wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Das Flugmaschinen-technische Ergebnis des oberrheinischen Fluges, über das schon kurz berichtet wurde, läßt sich jekt folgendermaßen zusammenfassen, wenn auch die offiziellen Zeiten noch nicht herausgekommen sind. Hirth war in allen Fällen der schnellste Flieger mit einem Sechszylindermotor von mehr als hundert Pferdestärken. Als Zweitschnellster unter allen Konkurrenten ist Graf Wolffsleel anzusehen, der einen Euler-Zweidecker fletuerte. Sein Motor hat eine Leistung von nur 65 Pferdestärken. Wirtschaftlich und flugtechnisch ist dieses Resultat sehr gut, da alle übrigen klassifizierten Konkurrenten über Motoren von effektiv 100 Pferdestärken verfügten. Dritter ist Varends, vierter Mahufe. Eine hervorragende persönliche Leistung vollbrachte Leutnant Fisch am letzten Tage, indem er mit einer Wrightflugmaschine, die nicht über 300 Meter hochzubringen war, um den ganzen Schwarzwald herumflog und 195 Kilometer in einer relativ kurzen Zeit bewältigte. Der in Mey statgefundene Aufklärungs- und Wettbewerbs, der den Zweck hatte, die Beobachtungsmöglichkeit auf den einzelnen Flugmaschinen zu prüfen, hatte infolge eines negativen Resultats, als sich herausstellte, daß hier lediglich das Glück ausschlaggebend war, ob der Passagier die Meldung geschickt abfaßte und ebenso geschickt zu Boden lancieren konnte, das heißt, es wähere hier lediglich die strategischen Fähigkeiten der Beobachter zu bewerten gewesen, weil der Pilot gar keinen Einfluß auf das Ergebnis seines Erlundigungsfluges hatte. Es stellte sich dem auch heraus, daß das beste Ergebnis nicht diejenige Flugmaschine hatte, von der aus der freie Ausblick auf das ganze Gelände möglich war, sondern diejenige Maschine, deren Meldung überhaupt gesund wurde. Eine Gesamtbewertung der Leistung nach Punktzahl, wie das beabsichtigt war, hätte daher ein ganz falsches Bild in Bezug auf die Leistung der Piloten und Flugmaschinen bringen müssen. Die Oberleitung scheint diesen Mangel in der Ausschreibung auch bei der Preisbewertung in Betracht gezogen zu haben. Das Placement stellt sich nach offizieller Mitteilung wie folgt:

Hirth erhält den vom Prinzen Heinrich gestifteten Zuerkennungspris, die erste Trophäe des Wettbewerbs. Ihm folgen in bezug auf beste Gesamtleistung Wolffsleel, dann Varends und Mahufe. Bei der militärischen Aufklärungsübung in Mey und Saarbrücken rangieren Varends und Mahufe nebeneinander, im Höhenwettbewerb ist die „Victoria Luise“ Siegerin geblieben, während Hirth an zweiter Stelle steht.

Stuttgart, 22. Mai. Zum drittenmal und hoffentlich endgültig wird die „Schwaben“ am Pfingstsonntag morgen ihre Fahrt nach Stuttgart mit Landung und Passagierwechsel auf dem Waken versuchen. Der Aufstieg in Dos soll um 7 Uhr früh, die Landung etwa um 9 Uhr erfolgen. Einmal muß doch das Glück der Fahrt hold sein.

Som M. 3. 3.

Friedrichshafen, 22. Mai. Das künftige Militär-Luftschiff 3. 3 hat seine Bezirkstour beendet. Ende dieses Monats wird es nach Hamburg überführt, von wo aus es Luftfahrten über der See machen wird. Die Uebernahme durch die Verkehrsverwaltung erfolgt Anfang bis Mitte Juni.

Gerihtsaal.

Frankfurt, 20. Mai. Das Oberlandesgericht hat als Berufungsinstanz ebenso wie das Landgericht Reutwig die Klage gegen den Fürsten von Bied zu Reutwig von 44 Personen, den angeklagten Erben eines 1733 verstorbenen gewählten Gärtners über Gurter, auf Herausgabe von Urkunden aus dem fürklichen Archiv abgewiesen. Dieser Prozeß ist, wie bereits kürzlich mitgeteilt wurde, der Vorläufer zu dem Millionenprozesse, den die Kläger um die Erbschaft des Gärtners in Höhe von 30 Millionen austragen wollen. Raummehr dürfte noch das Reichsgericht als Revisionsinstanz in der Sache zu befinden haben.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der mit der Eisenbahn hier ankommenden Fremden durch hiesige Einwohner, namentlich durch Frauen, die den Fremden ihre Wohnungen anzubieten suchen, hat wieder begonnen, sodaß strenges Einschreiten gegen diese Unsitte, die das Ansehen unseres Badeortes schwer zu schädigen geeignet ist, geboten erscheint.

Nach § 19 der Dienstmannsordnung für die Stadt Wildbad ist es mit Ausnahme der aufgestellten Dienstmänner niemand gestattet, sich zum Zwecke des Vorzeigens und Vermietens von Wohnungen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen aufzustellen.

Den Dienstmännern ist es nach § 18 der Dienstmannsordnung strengstens und bei sofortiger Entlassung untersagt, durch irgendwelche erlaubte und unerlaubte Mittel auf die Fremden einen Einfluß dahin auszuüben, wo oder wie dieselben wohnen sollen. Wird einem Dienstmann nachgewiesen, daß er einem Fremden ein in Aussicht genommenes Logis verdächtigt und an dessen Stelle ein anderes empfohlen hat, so wird er sofort entlassen.

Die Schuhmannschaft ist angewiesen, künftig jede Verfehlung gegen diese Bestimmungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Die Einwohnerschaft und die titl. Kurgäste werden gebeten, die Polizeiorgane in ihren diesbezüglichen Bestrebungen zu unterstützen.

Wildbad, den 23. Mai 1912.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Zahn-Praxis Zittel

Wildbad, Hauptstrasse 75 I
unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier
am Platze.

Sprechzeit: von 8—12 und 2—7 Uhr
Sonntags 9—2 Uhr.

Bestellt bei sämtlichen Krankenkassen.



Banzen, Käfer, Mäuse etc. werden
radikal ausgerottet
durch D. B. g. U.
Anton Springer, Pforzheim
Scheuerstr. 10. Telefon 1923.

Machen Sie einen Ver-
such mit

Breisgauer Wostanjak



und Sie werden über-
rascht sein von der Güte,
Haltbarkeit und Bekömm-
lichkeit des daraus berei-
teten Getränkes.

Achten Sie auf obige
Schutzmarke.

Su haben bei:

Herrn. Großmann,
Wildbad.
Pfannkuch & Co, Wildbad.
Consum Verein Calmbach



Die Waschfrauen

erklären einstimmig, daß man
die besten u. billigsten Artikel
zur Wäsche wie
Seife, Soda, Stärke,
Borax, Seifenpulver,
Waschbürsten etc.

in der
Drogerie Grundner

erhält.

Überzeugen Sie sich!



Geschäfts-Eröffnung.

Der geschätzten Einwohnerschaft, sowie
den werten Kurgästen Wildbads zur Mitteilung,
dass ich im Hause der Frau Sanitätsrat De
Ponte, König Karlstrasse 178 heute eine

Filiale für feine Wurst- und Aufschnittwaren

eröffne. Unter Zusicherung pünktlicher Be-
dienung bitte um geschätztes Wohlwollen.

D. Wolpert, Stuttgart

Kgl. Hoflieferant.

Blusen Schürzen Kinderkleidchen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

Geschwister Horkheimer

Geschwister FREUND

Hauptstrasse 104 und in den Kgl. Anlagen
empfohlen:

HANDARBEITEN.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Korsetten Blusen Kravatten Gürtel
Handschuhe Sportmützen.
Stets Eingang von Neuheiten. Billigste Preise.

SOMMERNEUHEITEN

in fertiger

Herren- u. Knabenbekleidung

Ich führe aus besten deutschen und imit. englischen Stoffen an-
gefertigt und in 40 verschiedenen Grössen fertig am Lager

Herren-Anzüge u. Paletots

solide Stoffe, moderne Facons, elegante Verarbei-
tung, 1 und 2-reihig
12.— 15.— 18.— 24.— 26.— 28.— 30.—
32.— 36.— extra feine Qualität, bis Mk 52.—

Sport- u. Loden-Anzüge

mit langen und kurzen Hosen, mit und ohne
Falten
15.— 17.50 20.— 23.— 27.— 30.— 35.—
extra feine Qualitäten bis Mk. 42.—

Herren-Hosen

aus kräftigen, dunklen und hellfarbigen Buxkin- u.
Kammgarstoffen, nur solide Qualitäten
2.25 2.80 3.— 3.50 4.— 4.75 5.50 6.— 7.50
8.—, 10.—, extra feine Qualitäten bis Mk. 22.—

Burschen- u. Jünglings Anzüge

solide Qualitäten und guter Vorarbeitung, 1- und
2-reihig
6.50 7.50 9.— 12.— 16.— 19.— 22.— 25.—
28.— 31.—, extra feine Qualitäten bis Mk. 43.—

Knaben-Anzüge

in Waschstoff, Buxkin und Cheviot, 2-reihige Jak-
ken, Kieler und Blusen-Facon
1.50 1.80 2.50 3.75 4.50 5.— 6.— 7.50 8.—
9.— feine Qualitäten bis Mk. 28.—

Sommer-Joppen

in Leinen, Loden, Lüster und Roh-Seide, in 1- und
2-reihig
1.20 1.75 2.20 3.— 3.80 4.75 5.25 6.50 7.—
8.— 10.— 12.— 15.—, feine Qual. bis Mk. 28.—

Fantasie-Westen

Wasch-Hosen

Sport-Blusen

Berufs-Kleider

Gustav Feldmann, Pforzheim

Markt 3 ∴ Spezial-Geschäft in guter fertiger Herren- und Knabenbekleidung ∴ Markt 3

Telefon 1269 — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

∴ Sonn- und Feiertags gesetzlich geschlossen. ∴